

„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.“ (2. Kor. 4,5)

PREDIGT-IDEEN

Thema: **Friede, Freude, Eierkuchen**

Zum Thema: „Friede, Freude, Eierkuchen“ ist eine Redewendung, die eine oberflächlich friedliche, harmonische Situation beschreibt, bei der in Wirklichkeit Probleme verdrängt werden. Manche versuchen auch dadurch gar einen Streit zu schlichten.

Die Gesellschaft für deutsche Sprache wollte anhand eines Preisausschreibens den Ursprung der Redewendung herausfinden, konnte aber keine eindeutige Erklärung ausfindig machen. Es gibt verschiedene Theorien über den Ursprung, aber wir wollen dieses Thema hier nicht weiter verfolgen. Unsere Absicht ist vielmehr, in dieser Ausgabe das Thema *Friede, Freude, Eierkuchen* in Bezug auf diese besondere Jahreszeit zu betrachten.

Friede ist ein großartiges Bibelwort und wird vor allem, als der Gegensatz zum Krieg, oft gefeiert. Das ist nirgends



so offenkundig wie in **Jes. 11**, wo Löwe und Lamm friedlich beieinander liegen, welches paradiesische Zustände wie im Garten Eden beschreibt. Letztendlich deutet das auf das Tausendjährige Reich mit **Jesus** auf dem Thron hin.

Der Prophet **Micha (5,1)** sagt voraus, dass der Messias in Bethlehem geboren wird. Zwei Verse später wird der Messias als König bezeichnet, ein König, der Gottes „Schalom“ bringen wird (**5,3-4**). Aber auf diese prophetische Ankündigung folgten 400 Jahre Stille, d.h. Gott schwieg. Nach diesem langen göttlichen Schweigen geht der Vorhang im NT bei den Evangelien endlich wieder auf. Die Weihnachtsbotschaft ist eine Friedensbotschaft: **„Friede den Menschen, auf denen sein Wohlgefallen ruht“** ist eine Friedensbotschaft. Für manche hört sich diese Engelsbotschaft zu idealistisch an.

Der Schalom Gottes

Krieg und Terror ist grauenvolle Realität in unserer Zeit, und nicht nur in der jüngsten Vergangenheit. Als Christus zu Beginn des 1. Jahrhunderts auf die Welt kam, existierte tatsächlich ein gewisser politischer Friede in jenem Teil der Welt, die *Pax Romana*. **Norval Geldenhuys** zitiert in seinem Kommentar über das **Lukasevangelium** einen heidnischen Philosophen, der im 1. Jahrhundert erklärte: „Der Kaiser kann wohl Frieden vom Krieg auf Land und See gewähren, aber er ist außerstande, Frieden von Leidenschaft, Schmerz und Neid zu geben. Er kann keinen Herzensfrieden geben, nach dem sich der Mensch viel mehr sehnt, als nach äußerlichem Frieden.“ (**Epicktet**) Der Friede, den die Engel verkündigen, ist keine äußerliche *Pax Romana*. Es ist etwas ganz anderes.

Die Bibel spricht viel vom Frieden. Dieses Thema nimmt in der Offenbarung von Gottes Willen für die Menschheit einen hohen Stellenwert ein. Friede kommt häufig in den Grüßen und Segenswünschen der neutestamentlichen

Briefe und in der Glaubenslehre vor. Warum eigentlich? Weil Friede das Herzstück unserer Beziehung zu Gott und zu den Menschen ist. Die Juden grüßten einander mit einem einzigen Wort, einem Segenswunsch, der fast ein Gebet ist, das alles enthält: *Schalom!* Es bedeutet Unversehrtheit, Sicherheit, Freundlichkeit, Glück, frei und heil sein. Damit soll nicht ausgedrückt werden „Ich hoffe, dass dich heute keiner zusammenschlägt,“ sondern eher, „Möge dir Schutz und Sicherheit beschert sein; mögest du Eintracht und Einklang erfahren in allem, was zu deinem Leben gehört. Ich wünsche dir Heil, Wohlfahrt und Gesundheit in jeder Hinsicht.“

Gibt es ein besseres Gut, als dieses „Shalom“ zu haben – nicht nur hin und wieder, sondern als festen Bestandteil des Lebens? So stellt sich Gott unser Leben vor. Einige Tage nach seiner Kreuzigung erschien unser Herr Jesus Christus seinen Jüngern und führte das Gespräch da weiter, wo es aufgehört hatte, nämlich mit seinem Friedensgruß: **„Friede sei mit euch“**.

Das ist der Schalom, den Jesus schenkt, voller Unversehrtheit, Sicherheit, Glück, Freundlichkeit, Freiheit und Heil. Das meint nicht einfach eine Zeit ohne Krieg, auch nicht eine utopische Friedensideologie, wie sie in den 60er-Jahren propagiert wurde, sondern Frieden mit, in und durch Gott.

Der Friede Jesu ist anders

Jede Generation sucht ihr spezielles Friedensmodell. Die Bibel behauptet: Es gibt einen Frieden, den die Welt gibt, aber der Jesus-Friede ist anders, weil Jesus gesagt hat:

„Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht wie die Welt gibt...“ (Joh 14,27) Paulus schreibt: „...wir haben Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus“. (**Röm 5,1**) Er erklärt, dass Christus diesen **„Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes“**. (**Kol 1,20**)

Offensichtlich sehnt sich Paulus danach, dass die Menschen diesen echten Frieden erleben: **„Er selbst aber, der Herr des Friedens, gebe euch den Frieden allezeit auf alle Weise“** (**2. Thess 3,16**); **„Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden im Glauben, damit ihr überreich seid in der Hoffnung...“** (**Röm 15,13**). Warum? **„Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens“**. (**1. Kor 14,33**)

Wir sollen Friedensmuster in unser Leben einbauen: **„Soweit es euch möglich ist, haltet mit allen Menschen Frieden“**. (**Röm 12,18**); **„So lasst uns nun dem nachstreben, was dem Frieden, und dem, was der gegenseitigen Erbauung dient“**. (**Röm 14,19**)



Die Weihnachtsbotschaft ist eine Friedensbotschaft, denn als der Engel die Geburt des langersehnten Messias ansagte, verkündigte er: **„Friede den Menschen, auf denen sein Wohlgefallen ruht“**. Mögen die Kanzeln in diesem Advent

widerhallen von dieser so lebensnotwendigen Botschaft des Friedens, dass der Friedefürst gekommen ist...und wiederkommen wird!

Wo findet man heutzutage Freude?

Diese Frage ist besonders im Advent angebracht, weil sich bei den hektischen Einkäufen, die in dieser Zeit üblich sind, leicht materialistisches Denken und Handeln einschleichen. Wer könnte da wohl einen anderen Akzent setzen, wenn nicht wir als Jesu Nachfolger? Was ist der eigentliche Sinn der Adventzeit?

Es war eine Nacht wie jede andere. Die Hirten bewachten ihre Schafe auf dem Feld. Alles war wie immer. Aber dann geschah etwas, dass das Leben der Hirten – und den Lauf der Geschichte – radikal veränderte.

Lukas berichtet: „**Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr**“.



Jedes Mal, wenn in der Schrift ein Engel einem Menschen begegnet, sagt er als erstes: „**Fürchte dich nicht!**“ Die Herrlichkeit

Gottes und die Furcht der Menschen sind nicht weit voneinander entfernt. Ferner: Diese Engel sind keinesfalls niedliche kleine Wesen. Der Engel, der mit den Hirten sprach, erzeugte in ihnen einen großen Schrecken! Wir sollten uns vor Augen halten, dass diese Engel sich vor der Menschwerdung Christi in seiner Gegenwart im Himmel aufgehalten hatten, also sehr wohl seine Herrlichkeit, seinen Reichtum und seine Majestät kannten. Sie wussten auch, wie tief der Mensch im Paradies von seinem ursprünglichen Rang gefallen war.

Nach der Ankündigung in **Lukas 2** sind die Engel nun gespannt zu sehen, wie sich Gottes Erlösungsplan entfaltet. Sie haben guten Grund, ihre Botschaft voller Jubel zu verkündigen! Im Blick auf diesen Hintergrund singen wir mit ihnen: „**Gloria in excelsis Deo!**“, weil sich darin die Bewunderung und Ehrfurcht, die im Himmel über die Menschwerdung Gottes herrschen, widerspiegeln. Gott sollte ein sterblicher Mensch werden...und würde über dies als Kind in Armut und Not geboren werden!

Man stelle sich das Erstaunen der Engel vor! Ihre Freude in dieser Nacht übertraf gewiss alles, was sie bisher erlebt hatten, als sie Zeuge der Demut und selbstaufopfernden Absichten des Allmächtigen wurden, der allen das Heil ermöglichte, die den Namen Jesu anrufen würden.

Ob Lukas wohl an diese Dinge dachte, als er schrieb: „**Plötzlich war bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott u. sprachen: 'Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden, auf den Menschen auf denen sein Wohlgefallen ruht!'**“

Wie viele Engel bilden eine Menge? Etwa so viele wie ein Schwarm Heuschrecken oder vielleicht wie die Invasion in die Normandie, als 20.000 Fallschirmspringer in der Luft schwebten? Man stelle sich eine solche Invasion der „himmlischen Heere“ einmal vor! Kein Wunder, dass die Hirten entsetzt waren. Doch welche Trost liegt in den Worten des himmlischen Botschafters: „**Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die dem ganzen Volk widerfahren soll**“. (Lukas 2,10)

Woher kommt unsere Freude? Das Motto „*Gehet hin und kauft*“ kann dazu führen, dass wir die eigentliche Freudenbotschaft, die die Engel den Hirten verkündeten aus den Augen verlieren. Diese besteht in der Geburt des Erlösers, nicht in den Schnäppchen bei Kaufhof.

Möge uns doch immer wieder bewusst werden, dass die Advents- bzw. Weihnachtsfreude ihren Ursprung in der Liebe Gottes hat, die in unsere Welt gekommen ist, um uns von tief verwurzelten Verhaltensweisen zu befreien, die uns immer wieder von Gott wegziehen.

Gott ist mit uns! Darüber können und sollen wir uns – egal unter welchen Bedingungen wir leben – freuen! Das ist unsere Hoffnung, im Leben und im Sterben, dass Jesus Christus bei seinem ersten Advent auf die Erde kam und in eine Krippe gelegt wurde. Wenn er aber wiederkommt, kommt er mit Macht. Bei seiner ersten Ankunft vergoss er sein königliches Blut für unsere Erlösung. Bei seiner Wiederkunft, trägt er das Königsgewand und herrscht mit Gerechtigkeit. Bei seinem ersten Advent wurde er gekreuzigt. Wenn er wiederkommt, wird er gekrönt. Seine erste Krone bestand aus Dornen, die nächste Krone sind Juwelen seiner Herrlichkeit. Bei seinem ersten Advent wurde er verachtet und abgelehnt. Wenn er wiederkommt, wird sich jedes Knie vor ihm beugen und alle werden ihn als Herrn bekennen.

Und was ist mit dem Eierkuchen?

„*Friede, Freude, Eierkuchen*“ wird manchmal verwendet, um während eines Streits dazu aufzurufen, sich schnell wieder zu vertragen. Eine mögliche Herkunft für das Sprichwort könnte das Märchen vom dicken fetten Pfannkuchen von **Theodor Colshorn** sein, in dem drei Frauen einen Eier- oder eben Pfannkuchen backen, der ihnen jedoch aus der Pfanne springt, bevor sie ihn essen können. Der Eierkuchen rollt durch den Wald und an verschiedenen Tieren vorbei, die ihn fressen wollen. Er flüchtet jedes Mal erfolgreich. Erst als er drei Waisenkinder trifft, die den ganzen Tag noch nichts gegessen haben, rollt er ihnen freiwillig in den Korb und lässt sich von ihnen aufessen. Am Ende des Märchens herrscht demnach durch den Eierkuchen und aus Sicht der Kinder Friede und Freude. Jetzt sind sie froh und satt, obwohl sich an ihrer bedrohlichen Lage nichts geändert hat.

Zum Schluss

Es wäre schade, wenn wir durch die Adventszeit gehen würden, ohne dass der Friede Gottes unsere Herzen zur Ruhe brächte und wir keinen Grund zur Freude fänden. Noch trauriger wäre es, wenn unsere Mitchristen in der Gemeinde dazu meinten: „*Friede? Freude? Pustekuchen!*“ Ich wünsche allen Herzensfreude und Seelenfrieden, welcher laut Duden „*ein Zustand des Einklanges mit sich selbst, seinen inneren Werten und der Außenwelt*“ darstellt.



Dieser Zustand hat seinen Ursprung in der Versöhnung mit Gott und der täglichen Gemeinschaft mit dem Schöpfer.

Darum: Suchen wir unentwegt nach Gott! Beten wir zu ihm. Lesen wir sein Wort. Leben wir in der Liebe. So erleben wir nicht nur eine schöne Adventszeit, sondern erfahren diese Weihnachten Seelenfrieden und Seelenfreude! Ihr, *Lynn McAdam*